

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 5. Dezbr. Zweite Berathung des Etats. Eine große Anzahl von Capiteln werden ohne Debatte erledigt. Bei dem Etat über das Reichs-Eisenbahn-Amt fragt Schrader nach dem gegenwärtigen Stand der Reichs-Eisenbahn-Gesetzgebung. Der Bundes-Commissar Körthe erwiedert, die Vorarbeiten befänden sich noch in solchem Stadium, daß er dem Hause keine Mittheilungen machen könne. Die Regierung theile den Wunsch baldiger Fertigstellung mit dem Vorredner. Büchtemann betont die Dringlichkeit einer gesetzlichen Regelung, namentlich sei zu wünschen, daß diese Frage nach technischen Gesichtspunkten behandelt würde, frei von aller Vermischung politischer Momente.

Berlin, 6. Dezbr. Beim Etat der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung hebt Dr. Dingens hervor, es sei nöthig in diesem Ressort die Sonntags-Heiligung besser zu pflegen. Büchtemann brachte die Preis-Differenz für Schienen-Lieferung deutscher Werke nach dem In- und Ausland zur Sprache. Der Etat wird hierauf genehmigt, ebenso der Etat für die Bank-Verwaltung.

Es folgen Berichte der Budget-Commission über mehrere derselben verwiesene Theile des Etats. Bei dem Militär-Budget werden eine Reihe von Titeln unbeanstandet genehmigt. Für Mannschaften beantragt die Commission, anstatt der geforderten 52,479,775 M. nur 52,316,520 M. zu bewilligen und demgemäß die Zahl der Ersatz-Reserven von 38,041 auf 29,700 Mann herabzusetzen. Der Vorschlag wird angenommen. Bei Tit. 8 — der eine aus diesem Beschluß folgende Ersparniß aufweist — constatirt Richter aus dem Schweigen des Kriegsministers bei dem vorigen Titel, daß dieser eine Verkürzung der Präsenzzeit für möglich halte. In seinem Bestreben, Ersparnisse zu erzielen, würde indessen der Reichstag die Schlagfertigkeit der Armee niemals beeinträchtigen. Der Bundesminister Kamecke erwidert: Solches Mißtrauen gegen den Reichstag hege auch die Regierung nicht. Im Uebrigen komme sie dessen Wünschen nach Kräften entgegen. Der Antrag der Budget-Commission wird angenommen.

In rascher Folge werden die folgenden Capitel nach den Anträgen der Budget-Commission genehmigt; ebenso die einmaligen Ausgaben. Zum außerordentlichen Etat erklärt Sonnemann: Er und seine Freunde würden gegen alle Theile dieses Etats stimmen, soweit sie nicht Consequenzen früherer Beschlüsse seien. Richter will diese Erklärung für sich nicht annehmen, obwohl er die übergroße Last des Militär-Etats nicht verkenne. v. Böhler kündigt seinen Abrüstungs-Antrag für nächste Session an.

Gegen die Errichtung einer militärischen Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Neu-Breisach wendet sich Richter (Hagen). Er hält die Ablehnung des Antrags aus pädagogischen wie politischen Gründen für gerechtfertigt. Sie sei nicht geeignet, die Reichslande enger mit Deutschland zu verbinden. Dies treffe hier zu wenig zu, wie bei dem Kaiser-Palast zu Strazburg. Der Bundes-Commissar verteidigt die Position, weil zur Zeit noch Mangel an Unteroffiziere herrsche.

Simonis ist gleichfalls für Ablehnung. Man möge die Schulen im Reichsland wieder so einrichten, wie sie bei der Annexion waren, dann würden solche Schulen nicht nöthig, in denen die Kinder schon mit 12 Jahren abgesondert würden, um für die Staats-Anstellung tauglich gemacht zu werden. Richter spricht nochmals gegen die Bewilligung.

Der Bundescommissar antwortet auf die erneuten Einwände von Richter; dann spricht Petersen über die Schulverhältnisse im Reichsland, die er gegen die Vorwürfe von Simonis in Schutz nimmt. Nach weiteren Bemerkungen von Richter und Haberling plaidirt Lafer für Ablehnung, Frege für Annahme. Benda beantragt Zurückverweisung an die Budgetcommission. Der Kriegsminister Kamecke führt aus, daß es sich hier nicht um ein neues Erziehungssystem handle, sondern um eine Einrichtung, die bei dem Annaburger Institut schon bewährt sei. Im Uebrigen bittet er um Annahme der Position. Bei der Abstimmung wird sie indessen an die Budgetcommission zurückverwiesen.

Die sämtliche Titel des außerordentlichen Etats werden nach den Anträgen der Budget-Commission erledigt, mit der Maßgabe, daß bei der Neubreisacher Petition das Haus die materielle Beschlußfassung über diesen Gegenstand nach Einholung eines erneuten Berichtes von der Budgetcommission aussetzt. Die auf Capitel VI bezüglichen Positionen sind damit erledigt.

**Die nihilistische Behme und die Lage am Zaren-Hof.**

Petersburg, 1. Dez. Es muß wohl etwas Außerordentliches im Werke sein, denn gestern und heute befinden sich die sämtlichen bekannteren Würdenträger des Reiches zwischen hier und Gatschina fortwährend unterwegs. Alle blicken mit unheilverkündetem Ernste drein. Eine Anzahl von Gerüchten durchschwirrt die Luft; die Fabriken sind von Beamten mit Bedeckung untersucht worden, an manchen öffentlichen Gebäuden wird man gewahr, daß sich im Innern eine stärkere Besatzung von Truppen niedergelassen hat; man bemerkte bedeckte Wagen mit Soldaten, die Kasernen blieben die ganze Nacht erleuchtet, an der Bahn fanden Revisionen statt; allen Reisenden wurden die Pässe abgefordert und verschiedene Verhaftungen kamen vor; in den entlegeneren Stadtvierteln wurden die öffentlichen Lokale durch Hunderte von Soldaten durchsucht und geschlossen; auf der Post soll kein einziger Brief befördert worden sein; aus dem Anitschkoff-Palais ist ein Wagen mit Papieren und Kassetten zur Stadt hinausbefördert worden, und endlich erhielten sämtliche geheime Polizisten und alle Mitglieder der „heiligen Liga“ von den Nihilisten die Aufforderung, ihre Thätigkeit unverzüglich einzustellen, widrigenfalls die über ihre Gesamtheit verhängte Strafe jeden, der dem im Namen des Volkes gegebenen Befehle zuwiderhandle, treffen werde.

Die Bestimmtheit, mit der nicht nur der Untergang der „Mithelner des Zaren“, sondern auch die Vernichtung ihrer Familien angekündigt wird, giebt viel zu denken, und die Zahl der Handschriften zeigt, daß außergewöhnlich Viele an der Sache theilhaftig sind.

Jedenfalls muß der Nihilismus in der täglichen Umgebung des Hofes wie der Minister Mitglieder haben, die ihm von jedem Schritt der Regierung Kenntniß geben und persönlich vielleicht dazu berufen sind, die Zügel zu ergreifen, wenn eine plötzliche mehrfache Katastrophe wirklich hereinbrechen sollte. Man vermuthet deshalb jene Wissenden in den höchsten Kreisen, indem man sich an den, nach Tschikent verbannten Großfürsten Constantin und an die jüngst entdeckten Proclamationen erinnert, in denen von der neuen Regierung wie von einer fertigen Thatsache die Rede war. Wer ist nun Nihilist? Diese Frage liegt mit ihrem ganzen Schrecken auf den Zügen der Machthaber deutlich ausgeprägt; man liest sie im Auge der Minister und Generale, wenn sie vor dem Schlosse in Gatschina absteigen. Ist der Zar sicher? War er es selbst vor dem eigenen Vetter? Und sind die kaiserlichen Verwandten sicher? Wer weiß, welche Todtsünde täglich frei in Gatschina verkehren? Sind vielleicht auch die Besuche, die sich in den letzten Tagen in den Wohnungen der hohen Würdenträger einfanden, Beamte gewesen, die ohne Rücksicht auf den Stand nach verdächtigen Spuren forschten? Es ist fast undenkbar, wie sich bei der riesigen Thätigkeit der Polizei die Berichthaber noch versammeln konnten, und doch muß es geschehen sein, denn es sind die zweifellosesten Anzeigen dafür vorhanden. Wie ich vernehme, haben sich mehrere der namhaftesten Personen wirklich an den Zaren um Urlaub gewandt, um der furchtbaren Behme zu entgehen, die ihnen höhrend schreibt, es fehle an verzweifelt Entschlossenen keinen Augen-

blick, wenn auch Einer etwas ungeschickt gewesen und erfaßt worden sei, ehe er seine Aufgabe erfüllt. Der Zar sorge ja selbst, daß die besten Männer hungerten; aber jeder von der jetzigen Regierung noch ferner Hingemordete werde im Blute einer „Staatssäule“ gerächt werden und wenn es auch nur ein gemeiner Knecht gewesen.

Unter solchen Umständen wird der Zar mit seiner Familie auf das dringende Anrathen seiner Umgebung in Gatschina bleiben müssen, denn jetzt nach Petersburg zu kommen, wäre mehr als tollkühn, diesen ungreifbaren, verborgenen Todfeinden gegenüber, die trotz aller humanen Reformen den Untergang des Thrones so offenbar auf ihre Fahne geschrieben haben. Die Gerüchte über kaiserliche Entschließungen sind Unzahl; am meisten merkwürdig ist noch die Meldung, daß Graf Schuwaloff die unumschränkte Verfügung über die Polizei und die bewaffnete Macht erhalten und einen Gegenterrorismus versuchen wird, bei dem die Industrie den schlimmsten Schlag erleiden dürfte; der Graf meint, daß selbst die Schließung aller Fabriken und die Ausweisung aller Arbeiter noch ein kleines Uebel im Vergleich zur Fortdauer der jetzigen Zustände sei, und nur die Krute die Ordnung mit Gewisheit wiederherstellen werde. Vielleicht vergißt er aber, daß bisher nicht die Arbeiter, sondern wenige Verschworene mit Hilfe der Dolche und Kugeln einiger Verworfenen die Situation schufen und daß, wenn er selbst es überhaupt erlebt, sehr leicht die Armee die Elemente des Umsturzes stellen könnte, denn an bösen Zeichen hat es nicht gefehlt.

Der Zar selbst neigt ebenfalls immer noch zu der Idee, er könne die Verschwörung gewaltfam unterdrücken; aus sich selbst denkt er nicht so, denn das Scheitern aller Versuche, durch Volksbeschäftigungs-, Jugend- und andere Vereine dem Umsturz entgegenzuwirken, ging ihm nahe. Die Zarin aber ist es jetzt, die von glühendem Eifer befeelt ist, den Sieg zu erringen. Um sie gruppiert sich jetzt auch die „heilige Liga“, von der der Zar nichts mehr hielt, da sie nur Skandale verursachte. Gestern pflog sie in Gatschina selbst eine lange Berathung, worauf der Zar etwas munterer aussah. Man will nun Preise aussetzen auf die Entdeckung eines Verschwörers, und dazu soll der Rest des Bundesvermögens von zwei Mill. Rubel verwendet werden. Man will ferner die letre cachet des französischen Königthums einführen und dieselbe den Esquisten anvertrauen, und weiter sollen die Letzteren absolute Straflosigkeit besitzen, wenn sie etwa mit den Waffen eine rasche That vollführen müssen. Heute haben den ganzen Tag über Berathungen stattgefunden, in denen eine stürmische Erregtheit bemerkbar war; über die Resultate verlautet noch nichts, doch scheint es, als solle der Zar bewogen werden, einen noch kleineren Wohnsitz zu beziehen und nur wenige Diener aus dem Auslande, unter Entfernung des Hofstaates, zu behalten. Dadurch würde aber der imposante Eindruck der Residenz auf das Volk erst recht schwinden und wer weiß, ob nicht dann erst recht die Gefahr wachsen würde. Lokale Veränderungen werden in Gatschina demnächst ohnehin getroffen und mit den Vorbereitungen zum Georgsfeste motivirt werden.

Zunehmend wäre es aber bei dem Wechsel der Stimmungen in den Hoffreisen nicht unmöglich, daß unter dem Eindruck irgend eines schlimmen Ereignisses in der Nähe des Zaren und wenn Zynatjeff zu seinem wieder erneuerten Abschiedsgeheuch vielleicht doch andere Motive hätte, als nur den Widerspruch einer Gegenpartei bei Hofe — daß, sage ich, unter solchem Eindrucke Alexander sich entschliesse, zu thun, was in anderen Hauptstädten in Folge des Jahres 1848 ebenfalls geschah: daß er liberalere Rathgeber beriefe und es mit einer anderen Form versuche.

## Deutsches Reich.

**Stuttgart, 3. Dez.** (Unlieb verspätet.) Mit Extrazug reisend, sind S. Maj. der König heute Vormittag 11 Uhr 32 Min. nach etwa zweiwöchentlichem Aufenthalte in Bedenhäusern in erwünschtem Wohlsein wieder hier eingetroffen.

**Stuttgart, 5. Dez.** Der Herr Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Dr. v. Mittnacht Exc. ist gestern früh von Berlin wieder hier eingetroffen. — Se. Excell. der Herr Staatsminister des Innern, Herr v. Hölder,

hat in den letzten Tagen der vergangenen Woche in dem Ministerialgebäude an der Dorotheenstrasse Wohnung bezogen.

**Stuttgart, 5. Dez.** Der Schriftleiter Dswald ist am Samstag Abend acht Uhr seinen beim Eisenbahnunfall erhaltenen Verletzungen erlegen.

**Aus Württemberg, 4. Dez.** Das Steinkohlenmagazin der Saline Wilhelmshall bei Nottweil ist in Brand gerathen und das Feuer noch nicht gelöscht. Der Kronenwirth von Bergen (Göppingen) fuhr vorige Woche nach Ufingen, kam aber nicht wieder heim. Nach 4tägigem Suchen fand man seine Leiche im Mühlkanal. — In Verneß stürzte ein epileptisches 25jähr. Mädchen beim Ausschöpfen des Gyllenloches vor ihrem elterlichen Hause in das erwähnte Loch und fand darin ihren Erstickungstod. — Vom Kocher wird der „W. Sz.“ geschrieben: Vor wenigen Wochen ist der Holzhaner Wieland, vulgö Schulze von Niemersbach, Gemeinde Groß-Erlach D. A. Wacknung, nach Verpfändung seines Anwesens mit dem dadurch erhaltenen Gelde nach Amerika entwichen und hat hierdurch seine Gläubiger erheblich geschädigt, man sagt um 2800 M. Seiner Frau und seinen 5 Kindern ließ er gerade 5 M. an Geld zurück. — In Eslingen wurde gestern ein Pferd nach dem Gewicht verkauft, zu 49 S per Pfund. Das Pferd wog 950 Pfd. — Samstag Abend wurde ein in Necklingen wohnender Arbeiter der hiesigen Maschinenfabrik auf dem Heimwege von mehreren Unbekannten seiner Baarschaft im Betrag von 40—46 M. — die Fabrik hatte ihren Jahrtag gehalten, beraubt. — In Kümmershausen (Waldsee) wurde ein Holzhaner von einer gefällten Buche erschlagen.

**Vom Hoheloheschen, 3. Dez.** Heute ist Se. Durchl. Fürst Hermann zu Hohelohes von seiner Reise nach Paris nach Paris wieder auf Schloß Langenburg eingetroffen.

In der Nacht vom 24. auf den 25. Novbr. wurde in **Willach** eine schauerliche That vollführt. Der Fabrikarbeiter Johann Leposchütz hat seine 25 Jahre alte Gattin auf so grausame Art und so lange geprügelt, bis die Armut nach 23 qualvollen Stunden den Geist aufgab. Sie hinterläßt 2 Kinder, von welchen das älteste erst 5 Jahre zählt.

**Berlin, 4. Dezbr.** Der Kaiser empfing heute Mittag 12 $\frac{1}{2}$  Uhr das Präsidium des Reichstags. Der erste Vicepräsident, Frhr. v. Frankenstein, der, wie es hieß, ursprünglich die Abicht hatte, vom Urlaube zu dem Empfang zurückzukehren, hat telegraphisch sein Fernbleiben entschuldigt. Der Präsident Abg. v. Sevezow und der zweite Vicepräsident Abg. Altemann wurden zuerst vom Kaiser empfangen und begaben sich dann zur Kaiserin.

**Berlin, 5. Dezbr.** Bei dem gestrigen Empfang des Reichstags-Präsidiums sprach der Kaiser sein Bedauern aus, daß er den Reichstag nicht habe persönlich eröffnen können. Er betonte, daß die Botschaft den vollsten Ausdruck seiner innersten Ueberzeugung wiedergebe, daß er nur wünschen könne, die Arbeiten des Reichstags möchten in dieser Richtung zum Heile des Vaterlandes und zum Wohle der Nation ihre Erledigung finden. — Die Budget-Commission nahm mit allen gegen 3 Stimmen drei für den Kaiser-Palast zu Strassburg geforderte Posten an.

**Berlin, 6. Dez.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Von den verschiedensten Seiten wird uns gemeldet, daß die Maßregel der Staatsregierung, betr. die Aushängung der Botschaft vom 17. Nov. in allen Gemeinden der Monarchie, die beste Wirkung gehabt habe und den Zweck, die Bevölkerung in den breitesten Schichten über die wohlwollenden Absichten der Regierung des Kaisers aufzuklären, erfüllte. In einem der betriebsamsten Orte Westphalens beauftragten Leiter und Inhaber sehr bedeutender industrieller Etablissements, welche mehrere Tausend Arbeiter beschäftigen, auf ihre Kosten jedem Arbeiter ein Exemplar der Botschaft zur Aufbewahrung auszuhändigen, um den maßlosen Aufreizungen der radikalen Parteien gegenüber zur Aufrechterhaltung des patriotischen Geistes etwas beizutragen, und ist zu erwarten, daß das Beispiel vielfache Nachahmung findet.

**Leipzig, 5. Dez.** Der Schuhmacher Friedrich Büniger, der aus Berlin ausgewiesen war, zuletzt in Bockenheim bei Frankfurt wohnte, ist heute vom Reichsgericht wegen hochverrätherischer Handlungen, Beleidigung des Kaisers und Verbreitung verbotener Druckschriften zu 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden.

## Ausland.

**Wien, 4. Dezbr.** Dem Brünner „Tagesboten“ zufolge gilt die Zusammenkunft des österreichischen und russischen Kaiser als gewiß und soll dieselbe im Januar stattfinden.

**Elm, 3. Dez., Abends.** Im Ganzen sind bis jetzt 160 Granaten geschossen. Bisher ereigneten sich keine Nachbrüche von Bedeutung. Wahrscheinlich stehen wir vor einer verlorenen Schlacht. Morgen findet eine Begehung des Berges zur Kontrolle statt. — **Elm, 4. Dez.** Die heutige Begehung des Tichingelberges und die möglichst nahe Besichtigung der Zielpunkte, hat bei allen die Ueberzeugung hervorgerufen, daß der gefahrlose Absturz des Nikitopjes nur mit bedeutend mehr und bedeutend stärkerer Munition erzeugt werden könnte. Der Standeskommission werden hierüber vollständige Berichte eingereicht werden.

**London, 5. Dez.** Aus Zanzibar wird gemeldet: Der Commandant des englischen Kriegsschiffes „London“, Capitän Brownzigg, griff am 3. Dezember in einem Boot mit 10 Mann nahe bei Tembas ein arabisches Sklavenschiff mit französischer Flagge an. Das Schiff leistete hartnäckigen Widerstand und entkam. Die Engländer verloren den Capitän Brownzigg und vier Mann die getödtet wurden.

**Montreal (Canada), 5. Dez.** Es wurde ein Versuch gemacht, den hiesigen Gerichtshof durch eine Höllen-Maschine in die Luft zu sprengen; der Anschlag ist jedoch mißglückt.

## Kleine Mittheilungen.

**Dreißig weiße Pferde.** Zur bevorstehenden Krönung des Zaren hat das russische Hofmarschallamt soeben fünfzehn Paar schneeweiße Pferde im Auslande ankaufen lassen, die nun nach Moskau expedirt werden.

**Die Gestalt des Aetna hat sich nach Professor Silvestris Beobachtungen durch die letzten bedeutenden Ausbrüche wesentlich verändert.** Er hat an Höhe um 12 Meter verloren, so daß er jetzt nur noch 3292 Meter hoch ist; der innere Krater, welcher früher 1300 Meter Umfang hatte, hat jetzt 1800.

**Ueber die abnorme milde Witterung** wird uns aus London, 5. Dezember geschrieben: Die Districte Cudham, Lutted und Helwood Park in Kent bieten gegenwärtig ein ungewöhnlich frühlingsartiges Aussehen dar. Die Schlüsselblumen stehen in voller Blüthe, Weicheln verbreiten ihren Wohlgeruch an den Ufern und die Singvögel haben noch nicht ihre Wanderschaft nach einem wärmeren Klima angetreten. Auf Hayes Common blüht das Haidekraut, auf Keston Common ist der Ginster mit gelben Knospen bedeckt und die ganze Umgegend hat ein Aussehen, als ob der April und nicht Weihnachten vor der Thüre stände.

**Eine weite Reise:** Drei kleine Geschwister, ein zehnjähriger Knabe, ein siebenjähriges und ein vierjähriges Mädchen, haben kürzlich ganz allein die Reise von Deutschland nach dem Missouri gemacht. Die Kinder kamen aus Kulm und reisten nach Sebaldia, wo ihre Eltern leben, die das Geld zur Ueberfahrt geschickt hatten. Das älteste Mädchen, schreibt der „Anz. des Westens“ über das Eintreffen der Kinder in St. Louis, trug in der Hand ein neues Testament; eine Tante in Berlin hatte es ihr gegeben und ihr gesagt, sie möchte es unterwegs nur Jedem zeigen, der mit ihr spreche, und besonders das erste Blatt in dem Buche. Auf dem Blatte war nämlich zu lesen, wie die drei Kleinen heißen, daß sie aus Kulm seien und zu ihren Eltern nach Sebaldia in Missouri

reisten. Darunter stand dann geschrieben: „Denn was ihr an dieser Kindlein Einem thut, das habt ihr mir gethan, spricht Christus.“

## Räthsel.

Kannst Du nicht zwingen  
Die Schwere Last,  
Es wird gelingen,  
Wenn Du mich hast.  
Will Dich bethören  
Mänch' eitler Schein,  
Mag Dich belehren  
Mein Schatzkästlein!

**Bremen, den 30. November 1881.** Der Postdampfer „Donau“, Capt. R. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 19. November von Newyork abgegangen war, ist gestern Nachmittags 3 Uhr wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 5 Uhr Nachmittags die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 128 Passagiere und volle Ladung.

**Bremen, den 30. November 1881.** (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Bräunshweig“, Capt. C. Pohle, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 9. November von Bremen abgegangen war, ist gestern Morgen wohlbehalten in Baltimore angekommen.

## Heller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachtsfesten die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem Jeden zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heitern — erhebt Herz und Gemüth durch seine ersten Weisen, verschüchelt Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einsamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gesessenen! — mit einem Worte, ein Heller'sches Spielwerk darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe, Conditoren, sowie Geschäfte jeder Art, gibt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements geradezu verdoppelt; darum jen-n Herren Wirthe und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Jugkraft ohne Zögern zu bedienen, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungsvereicherungen gewährt werden. Den Herren Geisligen, welche aus Rücksicht für ihren Stand, oder der Entfernung wegen Concerten etc. nicht bewohnen können, bereitet solch ein Kunstwerk den schönsten, dauerndsten Genuß. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Höheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der speciell für sich allein den ersten Preis — Diplom nebst silberne Medaille — erhielt. Eine für diesen Winter veranstaltende Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20,000 dürfte zudem besonders Anlaß finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spielweise, dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt.

Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spielweise, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepöpselt werden, die es nicht sind. Alle ächten Werke und Spielweisen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. Die Firma hält nirgends Niederlagen.

## Wesamumachungen.

### Welzheim.

Unter der bis 5. d. Mts. auf der Markung Thannhof, nuamehr aber auf der Markung Lenglingen befindlichen Schafherde des Michael Bäuchle von Lenglingen ist die Raude ausgebrochen, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 6. December 1881.

A. Oberamt.  
Akt. Lutz, A.-B.

### Welzheim.

Vou heute an verkaufe ich sämtliche

## Weihnachts- & Conditoreiwaaren

in meinem Laden

zu den gleichen Preisen, wie ich solche seither en gros abgegeben habe. Ueber die Preise, sowie die Qualität und das Ansehen der Waare können die Käufer durch Vergleichung der gegenseitigen Preise sich am besten an Ort und Stelle überzeugen.

H. Hohly.

**Welzheim.**

Um meine werthe Kundschaft von Stadt und Land durch Thatfachen zu überzeugen, wer Conditoreiwaaren am billigsten und besten liefern kann, verkaufe ich von heute an das Pfund **Marzipan** à 70 Pfg., schöne **Springerlein** das Pfund 70 Pfg., schönes **Schaumkonfekt** in allen Gattungen 1  $\text{M}$  40  $\text{S}$  das Pfund, die 100 Gr. 30 Pfg.; **Lebkuchen**, welche seither 36 Pfg. kosteten, das Duzend à 30 Pfg., seither 72 Pfg. jetzt 60 Pfg., seither 1  $\text{M}$  20  $\text{S}$  jetzt 90 Pfg. Ein gleicher Abschlag findet bei meinen sämmtlichen selbstverfertigten **Conditoreiwaaren** durch alle **Kubriken** statt und sind Käufer freundlichst eingeladen.

**S. Hohly.****Winnenden,  
Oberamts Waiblingen.**

Auf hiesiger Fruchtschanne hat am ersten Schranntag des Monats Dezember (den 1. Dezember 1881) betragen:

| a.) Der mittlere Durchschnittspreis v. Ctr. | b.) Das Gewicht von 1 Schffl. mittl. Qualität | c.) Der hienach berechnete Scheffelpreis: |
|---|---|---|
| —: 9 $\text{M}$ — $\text{S}$ .              | <b>D i n k e l :</b>                          | —: 14 $\text{M}$ 40 $\text{S}$ .          |
| —: 7 $\text{M}$ 19 $\text{S}$ .             | 160 $\text{a}$ .                              |   |
|   | <b>S a b e r :</b>                            | —: 12 $\text{M}$ 22 $\text{S}$ .          |
|   | 170 $\text{a}$ .                              |   |

Zur Beurkundung!

Winnenden, den 2. Dezember 1881.

Schranenschreiberei.

Matheschreiber:

Nagel.

**Welzheim.**

Zu einer Samstag den 10. Dezbr. Abends 7 $\frac{1}{2}$ , im Lammsaal stattfindenden

**Musikalischen Unterhaltung**

zu Gunsten der Kleinkinderschule

wird hiemit freundlichst eingeladen.

**Gestossenen Zucker, Sprengersmehl, Mehl Nr. 0,** sowie alle Sorten Gewürze, Mandeln, Citronat empfiehlt in schöner Waare billigst; ebenso schönen Reis das Pfund von 16 bis 34  $\text{S}$ , **Sago, Gerste, Eiernudel, Liqueure** das Liter von 50  $\text{S}$  an aufwärts; ächten Fruchtbranntwein, Kirschengeist, feinst gereinigten Weingeist, **Weihnachtskonfekt** und **Lebkuchen** für **Wiederverkäufer** und **Kaufleute** billigst  
**H. Hohly.**



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebensogrosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch angelegte Firmen-Schilder.

**Welzheim.**

**Tuche, Buckskin & Halbtuche,**  
schwarze & farbige Cashemir,  
sowie sämmtliche **Kleider- & Rockstoffe,**  
Flanelle, Halb- & Baumwoll-Flanelle  
empfehle ich unter reellster Bedienung gefälliger Abnahme.

**F. W. Munz.**

Redaktion, Druck und Verlag von L. Unterzuber.

**Abbitte.**

Der Unterzeichnete **Gottlieb Ellinger** von Obersteinenberg bittet hiemit den ledigen Nagelschmid **Wilhelm Maurer** in Mittelschlechtbach wegen den ihm zugefügten Beleidigungen öffentlich um Verzeihung, da es ihm leid thut, denselben mit unwahren Sachen und Schimpfworten beleidigt zu haben.

Mittelschlechtbach, 5. Dezbr. 1881.

T. Gottlieb Ellinger.

Zur Urkunde:

Schultheiß **Bauerle.****Welzheim.**

Zur bevorstehenden Gemeinderathswahl werden vorgeschlagen:

**Wilhelm Lohß,**  
Stiftungspfleger **Wan,**  
Kaufmann **Bilfinger,**  
Anwalt **Glenk v. Eckartsweiler.**

**Für Weihnachten**

empfehle ich Alle Gewürze zum Backen, wie auch Citronen, Citronat, Pomeranzenschalen, Mandeln, Zwetschgen, Nüsse, gestoßenen Zucker, Biseben, Rosinen u. s. w.

**G. Weller.**

**Michael Schaal,** Bauer von **Miedelsbach,** verkauft am **Freitag den 16. Dezember,** **Mittags 1 Uhr,**

auf dem Platz  
**1 H. 72 ar 8 qm.**  
gemischten Wald in der **Vausche,**  
Markung **Breitenfürst.**

**M u r r h a r d t.**

Neue staumreiche Bettfedern  
empfehl

**August Seeger.**

**Trunksucht**, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder **D. M. u. Specialist** f. Trunksuchtleidende **Th. Konecky,** Berlin, Bernauerstr. 84. Ätteste, deren Wichtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzenämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

**Technicum Mittweida.**

(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

**Geld-Sorten.**

Frankfurt, den 6. Dezember 1881.  
20 Francen-Stücke . . . 16 16—20  
ditto in  $\frac{1}{2}$  . . . 16 14—18  
Englische Sovereigns . . . 20 31—36  
Russische Imperiales . . . 16 66—71  
Dufaten . . . 9 63b.G.  
al marco . . . 9 57—62  
Dollars in Gold . . . 4 21—24